



Rathaus Umschau

Donnerstag, 9. November 2017

Ausgabe 212

ru.muenchen.de

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Bürgerangelegenheiten	3
Meldungen	4
› München zahlt auch 2018 höhere Regelsätze im SGB XII	4
› Ergebnisse aus dem „7. Marktbericht Pflege“	5
› Zweckentfremdung von Wohnraum: Neue Satzung erlassen	5
› Verkehrsversuch Rosenheimer Straße gestartet	6
› Paul-Gerhardt-Allee: Wettbewerbsarbeiten ausgestellt	7
› Zweiter Zukunftskongress zur langfristigen Siedlungsentwicklung	8
› Aktion des Baureferats „Bei Anruf Licht!“ auch 2017 ein großer Erfolg	9
› Drei Pappeln in der Leopoldstraße müssen gefällt werden	9
› Bauzentrum: Dichtigkeitsprüfung der Gebäudeentwässerung	10
› NS-Dokumentationszentrum: Lesung „Liebesbriefe an Hitler“	10
› Stadtmuseum: Vortrag über München Bilder	11
› Cinema International – Griechische Filmwoche in München	11
Antworten auf Stadtratsanfragen	12
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	



Terminhinweise für Medien

Heute, Donnerstag, 9. November, 16 Uhr,

Amt für Wohnen und Migration, Franziskanerstraße 8

Edwin Grodeke, Vertreter des Kommunalreferenten, und Rudolf Stummvoll, Leiter des Amtes für Wohnen und Migration, stellen das Buch „Neue Alte Heimat – Portrait einer sozialen Siedlung“ vor. Das Buch, das vom Jane Addams Zentrum als Träger des Nachbarschaftstreffe „Alte Heimat“ herausgegeben wurde, vermittelt einen Eindruck vom Leben in der Siedlung zwischen Burgkmair,- Zschokke- und Hans-Thonauer-Straße.

Samstag, 11. November, 10 Uhr, Rathaus, Kleiner Sitzungssaal

Stadtrat Marian Offman (CSU-Fraktion) begrüßt in Vertretung des Oberbürgermeisters die Teilnehmer des zweitägigen Workshops „Bürgergutachten 2030. Bayern, Deine Zukunft“: 2018 wird 100 Jahre Freistaat Bayern und 200 Jahre Verfassungsstaat gefeiert. Deshalb werden 30 Bürgerinnen und Bürger gefragt: Wo steht Bayern? Was läuft gut im Freistaat, was kann besser werden? Und wo wollen wir gemeinsam hin?

Montag, 13. November, 10 Uhr,

Statistisches Amt, Schwanthalerstraße 68

Im Rahmen einer Pressekonferenz stellt die Leiterin des Statistischen Amtes der Stadt München, Diplom-Statistikerin Uta Thien-Seitz, das in Kürze erscheinende „Statistische Jahrbuch 2017“ vor.

Montag, 13. November, 18 Uhr, Rathaus, Großer Sitzungssaal

Stadtdirektor Sebastian Groth aus dem Sozialreferat übergibt gemeinsam mit den Vorständen des Max von Pettenkofer-Instituts der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) den Pettenkofer-Preis 2017. Preisträger ist Professor Dr. Massimo Pizzato von der Universität Trient. Gastredner zum Thema „Zelluläre Restriktionsfaktoren gegen humanpathogene Viren“ ist Professor Dr. José Esté vom Hospital Germans Trias i Pujol, Badalona (Barcelona). Der Pettenkofer-Preis wird von der Pettenkofer-Stiftung verliehen, die von der Stiftungsverwaltung des Sozialreferats verwaltet wird. Die Stiftung dient der Förderung der Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der wissenschaftlichen und praktischen Hygiene und der medizinischen Mikrobiologie und Virologie.



Dienstag, 14. November, 14 Uhr, Rathaus, Zimmer 200

Bürgermeister Josef Schmid überreicht Albert Knoll die Medaille „München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens“ in Gold in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Erinnerungsarbeit im Bereich der schwul-lesbischen Geschichte.

**Dienstag, 14. November, 18.30 Uhr,
Halle Technisches Rathaus, Friedenstraße 40**

Karl Höferle, Hauptabteilungsleiter Tiefbau im Baureferat, empfängt zum 16. Mal Bürgerinnen und Bürger, die an der Aktion „Bei Anruf Licht!“ teilgenommen haben, und überreicht die Hauptpreise aus der Verlosung. Der Termin ist für Fotografen geeignet.
(Siehe auch unter Meldungen)

Bürgerangelegenheiten

**Donnerstag, 16. November, 19.30 Uhr, Kulturzentrum Trudering,
Wasserburger Landstraße 32 (rollstuhlgerecht)**

Sitzung des Bezirksausschusses 15 (Trudering – Riem).

**Donnerstag, 16. November, 19 Uhr,
Städtische Turnhalle Säbener Straße 49 (rollstuhlgerecht)**

Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 18 (Untergiesing – Harlaching). Die Versammlungsleiterin Stadträtin Dr. Evelyne Menges, stellvertretende Vorsitzende der CSU-Fraktion, und der Bezirksausschussvorsitzende Clemens Baumgärtner informieren zu Beginn über wichtige Themen und Projekte im Stadtbezirk.

Bürgersprechstunde

Von 18 bis 19 Uhr stehen Vertreterinnen und Vertreter aus folgenden Bereichen interessierten Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort: Baureferat – Gartenbau und Tiefbau, Kreisverwaltungsreferat – Straßenverkehr, Referat für Gesundheit und Umwelt – Energieberatung des Bauzentrums, Münchner Verkehrsgesellschaft, Seniorenbeirat, Polizeiinspektion und der Bezirksausschussvorsitzende Clemens Baumgärtner.

Meldungen

München zahlt auch 2018 höhere Regelsätze im SGB XII

(9.11.2017) München wird auch künftig als einzige deutsche Großstadt den Regelsatz bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an die höheren Lebenshaltungskosten anpassen. Vorbehaltlich der Zustimmung durch die Vollversammlung des Stadtrates erhält ein Ein-Personen-Haushalt zum 1. Januar 2018 437 Euro und damit 21 Euro mehr, als in der Regelbedarfsstufe 1 des Bundes vorgesehen. Die Landeshauptstadt macht damit Gebrauch von der in Bayern geltenden gesetzlichen Ermächtigung zur Festsetzung regionaler Regelsätze und gewährt den höheren Satz als freiwillige Leistung. Als weitere freiwillige Leistung bietet die Landeshauptstadt ermäßigte Tagestickets und das Sozialticket (IsarCard S) an. Auf Grundlage eines Gutachtens wurde ermittelt, dass die im Regelbedarfs-Ermittlungsgesetz (RBEG) berücksichtigten Güter in München im Preisniveau teilweise um zirka 7 Prozent höher liegen als im bundesweiten Durchschnitt.

Sozialreferentin Dorothee Schiwy: „Die Landeshauptstadt fordert seit Inkrafttreten der SGB XII-Regelsätze, dass das regionale Lebenshaltungsniveau und altersspezifische Bedarfe ausreichend Berücksichtigung finden. Im Alter treten in höherem Maße als bei Jüngeren chronische Krankheiten und Gebrechen auf, wodurch der Bedarf an spezieller Ernährung, Gesundheitspflege und medizinischen Hilfsmitteln wie Brillen steigt. Diese Kosten werden von den Kassen nicht mehr oder nur zu einem geringen Teil erstattet. Auch müssen die einmaligen Leistungen analog der früheren Regelung des Bundessozialhilfegesetzes wieder eingeführt werden, damit schnell und flexibel auf Notlagen reagiert werden kann.“

Altersarmut steigt in Deutschland kontinuierlich. Nach Berechnungen auf Basis des Mikrozensus ist die Armutsrisikoquote der Älteren ab 65 Jahren in Deutschland von 2005 bis 2015 von 11 Prozent auf 14,6 Prozent angestiegen. Sie liegt damit nur noch leicht unter derjenigen für die gesamte Bevölkerung (16 Prozent). In München lag die Armutsrisikoquote der Älteren im Jahr 2015 mit 22,2 Prozent sogar weit darüber (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2016). Insbesondere die Menschen, die in prekären Beschäftigungsverhältnissen und in Teilzeit arbeiten, sowie diejenigen mit Berufsunterbrechungen und Frühverrentung werden im Alter unterhalb der Armutsgrenze leben und zum Teil auch Sozialleistungen in Anspruch nehmen müssen.

Ergebnisse aus dem „7. Marktbericht Pflege“

(9.11.2017) Das Sozialreferat hat im heutigen Sozialausschuss die jährliche Übersicht über die teil- und vollstationäre pflegerische Versorgung in der Landeshauptstadt vorgelegt. Aus dem Bericht geht unter anderem hervor, dass Ende 2016 insgesamt 57 Pflegeeinrichtungen 7.557 vollstationäre Pflegeplätze anboten, das entspricht etwa dem Vorjahreswert. Die Auslastung der Pflegeplätze erreichte mit knapp 96 Prozent Mitte 2016 den höchsten bisher gemessenen Wert. Das vollstationäre Angebot in der Landeshauptstadt wird durch 269 ambulante Pflegedienste und 15 Tageseinrichtungen ergänzt. Gut 16 Prozent der vollstationären Pflegeplätze, das sind 1.230 Plätze, sind speziell für Menschen mit Demenzerkrankung eingerichtet. Zum Vergleich: 2004 standen in diesem Marktsegment nur 394 Plätze zur Verfügung.

Aktuell leben in München geschätzt rund 24.000 Menschen mit Demenzerkrankungen. Bis 2035 wird mit einem Anstieg auf über 31.000 Betroffene gerechnet. Die Einzelzimmerquote in den 57 Münchner vollstationären Pflegeeinrichtungen liegt bei rund 77 Prozent. An den Stichtagen erfüllten 39 Einrichtungen die geforderte Einzelzimmerquote von 75 Prozent bei Neu- und Bestandsbauten. Aus der Erhebung geht außerdem hervor, dass viele teil- und vollstationäre Pflegeeinrichtungen die interkulturelle Öffnung voranbringen. So bieten inzwischen 21 Pflegeeinrichtungen Halal-Küche und 15 Einrichtungen koscheres Essen an. 31 Einrichtungen halten religiöse Angebote speziell für Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund bereit.

An der diesjährigen Erhebung des Sozialreferats, die telefonisch an zwei Stichtagen durchgeführt wurde (Juni, Dezember), hatten sich alle 74 Münchner teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen beteiligt.

Zweckentfremdung von Wohnraum: Neue Satzung erlassen

(9.11.2017) Der Sozialausschuss des Stadtrats hat in seiner heutigen Sitzung eine neue Zweckentfremdungs-Satzung beschlossen. Vorbehaltlich der Zustimmung durch die Vollversammlung des Stadtrates tritt sie am 15. Dezember 2017 in Kraft und gilt für fünf Jahre. Damit gelten ab diesem Zeitpunkt mehrere Neuregelungen, unter anderem eine Erweiterung des Bußgeldrahmens von bisher 50.000 auf dann 500.000 Euro. Weitere Änderungen sind unter anderem die gesetzliche Anordnung des Sofortvollzuges und eine Erweiterung von Auskunftspflichten gegenüber der Verwaltung. Oberbürgermeister Dieter Reiter: „Jede einzelne Wohnung, die zweckentfremdet wird, ist gerade in einem angespannten Wohnungsmarkt wie München eine Wohnung zuviel. Mit der jetzt beschlossenen Satzung schöpfen wir den gesetzlichen Rahmen, den der Freistaat vorgegeben hat, voll aus. Ich hätte mir zwar durchaus noch schärfere Instrumente erhofft,

aber immerhin wird beispielsweise der Bußgeldrahmen auf eine halbe Million Euro erhöht, womit wir nicht nur abschrecken wollen, sondern auch deutlich machen, dass diese Vermietungen kein Kavaliersdelikt sind.“ Grundlage der neuen Satzung ist das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über das Verbot der Zweckentfremdung, das der Bayerische Landtag im Juni 2017 verabschiedet hat. Das Sozialreferat hatte im Vorfeld der Gesetzgebung, unter anderem im Rahmen einer Expertenanhörung, zahlreiche Änderungen verlangt, die jedoch nur teilweise übernommen wurden. Sozialreferentin Dorothee Schiwy: „Die Erhöhung des Bußgeldrahmens und die Ausweitung der Auskunftspflicht weisen in die richtige Richtung. Leider fehlt uns weiterhin eine Rechtsgrundlage zur Räumung bei zweckfremder Nutzung. Als Vollzugsbehörde hätten wir ein solches Instrument zur finalen Durchsetzung vor allem im Bereich Medizintourismus dringend benötigt. Wirkungsvoll wäre zudem gewesen, wenn uns der Gesetzgeber ermöglicht hätte, das Anbieten von Ferienwohnungen, bei denen bereits eine Zweckentfremdung festgestellt wurde, als Ordnungswidrigkeit zu ahnden. Denn das hätte auch die Portalbetreiber in die Pflicht genommen.“ Das Sozialreferat beobachtet seit Jahren eine starke Zunahme von Zweckentfremdungen insbesondere durch die Vermietung von Wohnraum als Ferienwohnungen. Das Sozialreferat schätzt, dass es bei rund 1.000 Wohneinheiten den begründeten Anfangsverdacht einer Zweckentfremdung gibt. Weitere 300 Wohneinheiten werden den Schätzungen zufolge durch sogenannte „Medizintouristen“ zweckentfremdet. Das Zweckentfremdungsverbot ist das effektivste rechtliche Instrument, um dieser Entwicklung entgegenzutreten zu können. Zwischen 2013 und 2016 hat der Fachbereich „Bestandssicherung“ im Amt für Wohnen und Migration 800 illegale Zweckentfremdungen beendet. Dadurch wurde eine Wohnfläche von rund 55.000 Quadratmetern gerettet beziehungsweise dem Wohnungsmarkt wieder zugeführt. Im Vollzug der Zweckentfremdungssatzung setzt die Verwaltung künftig auch auf die Mithilfe der Bevölkerung. Der Stadtrat hatte im Juli beschlossen, eine Meldeplattform für Bürgerinnen und Bürger einzurichten, die voraussichtlich Anfang 2018 online geht. Ebenfalls für Anfang 2018 in Planung ist eine Informationskampagne mit dem Titel „Zweckentfremdung ist kein Kavaliersdelikt“.

Verkehrsversuch Rosenheimer Straße gestartet

(9.11.2017) Die baulichen und markierungstechnischen Maßnahmen zum Verkehrsversuch Rosenheimer Straße sind umgesetzt und für den Verkehr freigegeben. Damit startet der vom Stadtrat beschlossene Verkehrsversuch „Tempo 30 in der Rosenheimer Straße zwischen Rosenheimer Platz

und Orleansstraße mit unterstützenden Maßnahmen“ nun offiziell. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung evaluiert die Maßnahme und wird nach Ablauf des Probetriebs dem Stadtrat das Ergebnis bekannt geben. Der Probetrieb ist zunächst auf ein Jahr ausgelegt.

Im Einzelnen wurden folgende Maßnahmen umgesetzt: Umbau der Einmündungsbereiche von Rosenheimer Straße und Orleansstraße stadteinwärts sowie von Rosenheimer Straße und Balanstraße stadtauswärts, Markierung der Radweg-Enden und Einfädelbereiche für den Radverkehr, Tempo-30-Beschilderung, Umwandlung eines Pkw-Stellplatzes östlich der Einmündung der Balanstraße in eine Fahrradabstellanlage, Neugestaltung der Ampel-Querung an der Pariser Straße mit vergrößerten Fußgängerfurten. Die Installation von Dialog-Displays erfolgt nach Abschluss des Ausschreibungsverfahrens Anfang 2018.

Paul-Gerhardt-Allee: Wettbewerbsarbeiten ausgestellt

(9.11.2017) Der Realisierungswettbewerb für einen weiteren Teilbereich im Entwicklungsgebiet Paul-Gerhardt-Allee, Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2058a, ist entschieden. Die Wettbewerbsarbeiten für das Baugebiet WA 2(4) werden nun von Dienstag, 14., bis Freitag, 17. November, im Foyer des Referats für Stadtplanung und Bauordnung, Blumenstraße 28b, Montag bis Freitag, 8 bis 18 Uhr, präsentiert. Offiziell eröffnet wird die Ausstellung am Montag, 13. November, 18 Uhr, durch die Leitende Baudirektorin Sabine Steger.

Das zirka 1,4 Hektar große Baugebiet WA2(4) liegt im östlichen Bereich des Gebietes und grenzt direkt an einen westlich gelegenen öffentlichen Quartiersplatz. Der Wettbewerb dafür wurde von der DEMOS Wohnbau GmbH als einstufiger Realisierungswettbewerb mit sieben Teilnehmern ausgelobt. Am 27. Oktober befasste sich das Preisgericht mit den eingereichten Arbeiten. Das Preisgericht kam zu folgendem Ergebnis:

1. Preis: Hierl Architekten BDA DWB, München, mit Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten München
2. Preis: Goergens Miklautz Partner GmbH Architekten und Stadtplaner, München
3. Preis: Riegler Riewe Architekten GmbH, Graz/Berlin, mit Grabner Huber Lipp Landschaftsarchitekten, Freising

Das Entwicklungsgebiet Paul-Gerhardt-Allee ist der letzte noch zu entwickelnde Teilbereich des übergeordneten städtebaulichen Entwicklungsprojektes „Zentrale Bahnflächen München“ im Schnittpunkt der Bahnlinien München – Ingolstadt und München – Augsburg. Auf dem bislang gewerblich und industriell genutzten Areal soll in Zukunft ein neues Stadtquartier mit attraktiven Wohnungen und Arbeitsplätzen entstehen. Um die architektonische und freiraumplanerische Qualität zu gewährleisten, wurden

für insgesamt 13 Baugebiete im Planungsareal Realisierungswettbewerbe vorgesehen. Bereits neun davon wurden ausgelobt.

Zweiter Zukunftskongress zur langfristigen Siedlungsentwicklung

(9.11.2017) „Mut“ wünschte sich Oberbürgermeister Dieter Reiter für die Diskussionen auf dem Zweiten Zukunftskongress zur langfristigen Siedlungsentwicklung am 8. November, Mut vor allem aber für die konkrete Umsetzung von neuen Impulsen für die weitere Stadtentwicklung Münchens unter dem Vorzeichen des Wachstums.

Auf dem Kongress stellten Expertinnen und Experten vor 750 Gästen Erfolgsmodelle für qualitätsvolle und urbane Dichte aus München und anderen Städten vor und tauschten in Podiumsdiskussionen Standpunkte aus. Vertreterinnen und Vertretern der Wohnungswirtschaft, der Genossenschaften, aus der Politik, Forschung, Verwaltung und von verschiedenen Interessensvertretungen debattierten anhand nationaler und internationaler Beispiele über Umsetzungsmöglichkeiten der drei Strategien der langfristigen Siedlungsentwicklung: Verdichtung, Umstrukturierung und Erweiterung. Fünf Jahre nach dem ersten Zukunftskongress zu den Grundlagen der langfristigen Siedlungsentwicklung im Jahr 2012 bildeten Praxis und bereits gebaute Projekte den Schwerpunkt der Veranstaltung. Die nun vorgestellten Lösungsansätze für Städtebau, für Freiflächen und Öffentlichen Raum, die Mobilität der Zukunft, regionale Kooperationsmodelle und für die gerade in München besonders drängende Herausforderung der Schaffung bezahlbaren Wohnraums wurden dadurch konkret und greifbar. Während durchaus kontroverse Perspektiven geäußert wurden, bestand Einigkeit darüber, dass urbane und gemischte Stadtstrukturen und nicht lediglich Siedlungsflächen gebaut werden sollen. Zugleich benötigt die Landeshauptstadt eine Vertiefung der Konzepte für eine Balance zwischen städtischen Räumen, die durch hohe Dichten noch attraktiver werden, und anderen Räumen, deren Freiraumqualitäten gesichert und die entlastet werden sollen.

Stadtbaurätin Professorin Dr.(l) Elisabeth Merk betonte, dass diese Handlungsfelder des Wachstums nicht von Stadtplanung und Architektur alleine beantwortet werden können, sondern Potenziale für eine gesamtgesellschaftliche Lösung mobilisiert werden müssen. Die Stadtbaurätin schlug hierzu einen „Wachstumsvertrag“ vor, der die beteiligten Akteure zusammenbringen und eine gemeinsame Basis für die strategische Bewältigung der Aufgaben in der wachsenden Stadt München bilden soll.

Die Ausstellung zur langfristigen Siedlungsentwicklung, die bei dem Kongress gezeigt wurde, ist ab sofort bis zum 12. Dezember im PlanTreff an der Blumenstraße 31 zu sehen. Sie ist von Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 18 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei. Begleitend zum Kongress ist ein

64 Seiten starkes Magazin erschienen, das kostenlos im PlanTreff ausliegt oder unter www.muenchen.de/lasie zum Download bereitsteht. Es enthält Hintergründe, Zahlen und Interviews zur langfristigen Siedlungsentwicklung.

Der Pressebereich und die Dokumentation zum Zukunftskongress langfristige Siedlungsentwicklung sind ebenfalls unter www.muenchen.de/lasie abrufbar.

Aktion des Baureferats „Bei Anruf Licht!“ auch 2017 ein großer Erfolg

(9.11.2017) Münchner Bürgerinnen und Bürger haben sich auch dieses Jahr engagiert an der Aktion „Bei Anruf Licht!“ beteiligt. Es wurden wieder über 8.500 Störungen von Straßenlampen und Ampelanlagen gemeldet, die innerhalb weniger Tage repariert werden konnten. Als Dankeschön für dieses Engagement hat das Baureferat Geldpreise im Wert von 15.000 Euro sowie 62 Sachpreis-Pakete verlost. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden am Dienstag, 14. November, bei einem Empfang ab 18.30 Uhr im Technischen Rathaus geehrt.

In München gibt es rund 125.000 Straßenleuchten und 1.100 Ampelanlagen. Sie werden vom Baureferat regelmäßig in Stand gehalten und gewartet. Um die Betriebssicherheit hochhalten zu können, greift das Baureferat gerne auf die Hilfe der Münchner Bürgerinnen und Bürger zurück. Gestörte Anlagen können unter der Service-Telefonnummer 2 33- 62 22 gemeldet werden. Dies ist an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr möglich. Dazu kommt ein Online-Formular, mit dem ebenfalls defekte Beleuchtungs- oder Ampelanlagen gemeldet werden können. Die Fachleute der Abteilung „Straßenbeleuchtung und Verkehrsleittechnik“ sorgen dann in der Regel innerhalb von drei Tagen für Abhilfe, sofern eine Anlage nicht komplett ausgetauscht werden muss. Die Aktion „Bei Anruf Licht!“ an der sich jedes Jahr viele Münchnerinnen und Münchner beteiligen, gibt es seit 2002. Weitere Informationen sind unter www.muenchen.de/baureferat abrufbar. Dort ist auch das Online-Formular zu finden, mit dem defekte Straßenlampen und Ampelanlagen gemeldet werden können. Zu erreichen ist diese Internetseite auch über den QR-Code, der an zahlreichen Lichtmasten angebracht ist.

(Siehe auch unter Terminhinweise)

Drei Pappeln in der Leopoldstraße müssen gefällt werden

(9.11.2017) An der Leopoldstraße müssen drei Bäume gefällt werden. Sie sind Teil der Pappelallee entlang der Straße und stehen im Abschnitt zwischen Schack- und Ohmstraße.

Ein vom Baureferat in Auftrag gegebenes Fachgutachten hat ergeben, dass die Bäume nicht mehr standsicher sind; die Verkehrssicherheit kann

deshalb nicht mehr gewährleistet werden. Durch einen Pilzbefall sind sie innen ausgehöhlt und haben nur noch eine geringe Restwandstärke. Zwar erscheinen die Bäume rein äußerlich noch vital, dennoch besteht akute Bruchgefahr.

Das Baureferat hat bereits die Untere Naturschutzbehörde sowie den zuständigen Bezirksausschuss über die Maßnahme informiert. Als Ersatz werden im Frühjahr 2018 an den Standorten wieder drei neue Pappeln gepflanzt.

Bauzentrum: Dichtigkeitsprüfung der Gebäudeentwässerung

(9.11.2017) Eigentümerinnen und Eigentümer von Grundstücken sind verpflichtet, in regelmäßigen Abständen die Dichtigkeit der häuslichen Abwasserkanalisation und der Regenwasserableitung zu überprüfen und schriftlich zu belegen. Damit soll vermieden werden, dass Grundwasser und Boden verunreinigt werden oder Fremdwasser in die Kanalisation eindringt. Bei eventuell nötigen Sanierungsmaßnahmen bietet sich die Möglichkeit, die Entwässerungsanlagen neu zu gestalten und die mit der Prüfung verbundenen Kosten über Gebühreneinsparungen zu refinanzieren. Der Ingenieur und Sachverständige in der Wasserwirtschaft Boris John erläutert am Montag, 13. November, 18 Uhr, im Bauzentrum München, Willy-Brandt-Allee 10, die Vorgehensweise zur Dichtigkeitsprüfung. Er stellt die möglichen Schäden, die Sanierungs- oder Erneuerungsmaßnahmen sowie eine technische und finanzielle Gesamtbetrachtung vor. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter www.muenchen.de/bauzentrum, per E-Mail an bauzentrum.rgu@muenchen.de sowie unter Telefon 54 63 66-0.

NS-Dokumentationszentrum: Lesung „Liebesbriefe an Hitler“

(9.11.2017) Am Dienstag, 14. November, 19 Uhr, liest der Schauspieler und bildende Künstler Stefan Hunstein im Auditorium des NS-Dokumentationszentrum, Brienner Straße 34, aus Liebesbriefen an Adolf Hitler. Als William C. Emker, Offizier der US-Armee, 1946 die verwüsteten Archive der Reichskanzlei in Berlin betritt, findet er einen Briefumschlag mit einer merkwürdigen Anschrift. Das Schreiben ist an „Unseren geliebten Führer“ adressiert. Die Briefe entpuppten sich als „Fanpost“ an Adolf Hitler. Rund 8.000 solcher Schreiben sind heute bekannt: Von Nationalstolz durchtränkte Gedichte, freundliche Angebote, dem Führer die Haare zu schneiden – und eine Reihe von Liebesbriefen von „Volksgenossinnen“. Die Briefe belegen beispielhaft, wie einzelne vom Führerkult beeinflusst waren und welche Auswirkungen die bis ins Wahnhafte gesteigerte Gefolgschaft auf ihre psychosoziale Verfasstheit hatte. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei.

Stadtmuseum: Vortrag über München Bilder

(9.11.2017) Am Dienstag, 14. November, 18.30 Uhr, hält der ehemalige Leiter des Münchner Stadtarchivs Dr. Richard Bauer im Saal des Münchner Stadtmuseums, St.-Jakobs-Platz 1, den Vortrag „Bilder aus Altmünchen. Aquarelle des deutsch-russischen Malers Joseph Puschkin (1827-1905)“. Die seit 1905 im Münchner Stadtmuseum aufbewahrte, bisher unpublizierte Bilderserie des deutsch-russischen Malers Joseph Puschkin zeigt Münchens Altstadt vor den tiefgreifenden architektonischen Veränderungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

Eine Veranstaltung der Freunde des Münchner Stadtmuseums zusammen mit dem Historischen Verein von Oberbayern. Der Eintritt ist frei.

Cinema International – Griechische Filmwoche in München

(9.11.2017) In der Reihe Cinema International der Münchner Stadtbibliothek präsentieren das Griechische Filmforum München und Filmstadt München von Freitag, 10., bis Sonntag, 19. November, die 31. Griechische Filmwoche. Zahlreiche prämierte Meisterwerke zeigen, wie sich die Gesellschaft, die Menschen und das Land inmitten der griechischen Finanzodyssee verändern. Der Auftaktfilm „Amerika Square“ verspricht einen eindrucksvollen Einblick in die heutige Situation des Landes, die von extremen inneren Widersprüchen geprägt ist. Der Film wurde von Griechenland für die Nominierung des Oscars 2018 in der Kategorie „Bester fremdsprachiger Film“ eingereicht.

Aber auch Träume, Liebe und die Suche nach Glück sind Themen der Filme des diesjährigen Programms, dessen Genres von Komödie über Drama und Dokumentarfilm bis hin zu Science-Fiction reichen. Ein Klassiker darf natürlich ebenfalls nicht fehlen: Regisseur Nikos Koundouros skizziert in „The Ogre of Athens (O Drakos)“ die griechische Gesellschaft der 1950-er Jahre und experimentiert mit Raum, Zeit, Realität und Neurosen.

Anlässlich der Griechischen Filmwoche hat die Münchner Stadtbibliothek auch gleich Literatur für Erwachsene und Kinder in griechischer Sprache gekauft, die in Kürze in der Stadtbibliothek Am Gasteig ausgeliehen werden kann. Ausführliche Informationen zum Programm unter www.griechischefilmwoche.de und www.muenchner-stadtbibliothek.de. Kontakt per E-Mail an giasas@griechischefilmwoche.de.

Die Veranstaltungen finden im Gasteig, Carl-Amery-Saal, Rosenheimer Straße 5, statt. Karten zu 7 Euro gibt es bei München Ticket und an der Abendkasse.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Donnerstag, 9. November 2017

Kein Platz für Obdachlose unter den Isarbrücken?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Cetin Oraner und Birgitt Wolf (Die Linke) vom
22.5.2017

Islamistische Gefährder in München?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Josef Assal, Eva
Caim, Richard Progl und Mario Schmidbauer (Fraktion Bayernpartei) vom
13.6.2017



Kein Platz für Obdachlose unter den Isarbrücken?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Cetin Oraner und Birgitt Wolf (Die Linke) vom 22.5.2017

Antwort Sozialreferentin Dorothee Schiwy:

In Ihrer Anfrage vom 22.5.2017 führen Sie Folgendes aus:

„Mit Datum vom 16. Mai kündigt eine Tafel an der Isar die Räumung des Lagers unter der Wittelsbacher Brücke an. In mehreren Sprachen werden die Menschen aufgefordert, ihre Sachen wegzuräumen, am 23. Mai werde das ‚Lager‘ geräumt. Begründung für die Ankündigung: Das Campen sei verboten.

Nun ist die Wittelsbacher Brücke aber seit mehreren Jahrzehnten einer der Orte, an denen Obdachlose in München zumindest über die Sommermonate ein ‚Dach über dem Kopf‘ finden – mit Duldung der städtischen Verwaltung. Denn Ersatzwohnraum in der Stadt ist Mangelware, eine Unterbringung in der Wohnungslosenhilfe von den Betroffenen oft nicht gewünscht. Im Stadtrat ist auch nicht über eine Änderung dieser Politik diskutiert und beschlossen worden.“

Eine fristgemäße Beantwortung der Anfrage war aufgrund zusätzlicher Aufgabenstellungen leider nicht möglich. Die Fristverlängerung wurde rechtzeitig beantragt. Wir bitten um Verständnis hinsichtlich der späteren Beantwortung.

Zu Ihrer Anfrage vom 31.5.2017 nimmt das Sozialreferat – in Abstimmung mit dem Kreisverwaltungsreferat und dem Baureferat – im Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters im Einzelnen wie folgt Stellung:
Vorab ein Hinweis zu den einleitenden Sätzen der Anfrage: Es wird moniert, dass im Stadtrat nicht über eine Änderung „dieser Politik“ (Duldung von obdachlosen Personen unter der Wittelsbacherbrücke) diskutiert oder abgestimmt wurde. Nach Kenntnisstand des Sozialreferates gab es niemals einen Stadtratsbeschluss, der das Nächtigen unter den Isarbrücken explizit erlaubt. Die Landeshauptstadt München vertritt die Auffassung, dass mit Augenmaß und in Abstimmung mit den beteiligten Referaten alle rechtlichen Mittel ausgeschöpft werden sollen, um der Gefahr der Verfestigung von Strukturen oder gar der Schaffung von Anreizen für die Bildung weiterer Lager durch Wohnungslose entgegenzuwirken. Erkannte Lager werden weiterhin beobachtet und gegebenenfalls geräumt.

Frage 1:

Warum wird das Lager der Obdachlosen als „Zeltlager“ bezeichnet und damit in die Kategorie „Wildes Campieren“ eingeordnet?

Antwort:

Der Arbeitsbegriff „Wildes Campieren“ umfasst nicht nur das unerlaubte Aufstellen von Zelten auf nicht dafür genehmigten Flächen, sondern auch das Errichten von sonstigen Lagern und Behausungen mit festen Schlafstätten, Kochgelegenheiten und Möbeln. Nach dieser Definition zählen auch die festen Lager unter den Isarbrücken zum „Wilden Campieren“.

Obdachlose Einzelpersonen, die zum Beispiel in Hauseingängen nächtigen und ihren Schlafsack und ihre Isomatte oder ihren Pappkarton morgens wegräumen und somit kein festes Lager errichten, zählen nicht zu den sog. „wildem Campieren“.

Frage 2:

Erfolgt eine solche „Räumung“ in regelmäßigen Abständen? Wer hat die „Räumung“ veranlasst?

Antwort:

Am 23.5.2017 erfolgte an der Isar und unter den Isarbrücken keine vollständige Räumung der dort befindlichen Lager. Die obdachlosen Personen erhielten auch keine Platzverweise. Es handelte sich ausschließlich um eine Sperrmüllräumung (siehe auch Rathaus Umschau vom 23.5.2017). Räumungen von Obdachlosenlagern beziehungsweise sogenannten „wildem Camps“ auf öffentlichem Grund erfolgen nach Entscheidung der referatsübergreifenden Arbeitsgruppe „Wildes Campieren“. Im Vordergrund steht jedoch immer die soziale Beratung der obdachlosen Personen durch die Streetworkerinnen und Streetworker der Teestube „komm“ beziehungsweise der Beratungsstelle „Schiller 25“. Bei Hochwasser werden Obdachlosenlager an der Isar geräumt. Dies geschieht zum Schutz der dort nächtigenden Personen. Diese Räumungen erfolgen durch das Baureferat in eigener Zuständigkeit.

Frage 3:

Wurde den Betroffenen Hilfe angeboten zum Abtransport ihres wenigen, aber umso wichtigeren Eigentums?

Antwort:

Die betroffenen obdachlosen Personen wurden durch die Hinweisschilder, durch die Streetworker sowie durch Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung auf die anstehende Sperrmüllräumung hingewiesen und hatten ausreichend Gelegenheit, ihre Wertsachen zu sichern. Bei der Sperrmüllräumung wurde von Mitarbeiterinnen des Kreisverwaltungsreferates und des Sozialreferates sorgfältig darauf geachtet, dass keinerlei Wertsachen oder intakte Möbelstücke oder sonstige Habseligkeiten im Sperrmüll landen. Alle Wertsachen, intakte Möbel und sonstige persönliche Gegenstände wurden vom Baureferat eingelagert. Die obdachlosen Personen wurden darüber informiert, wo sie ihre Möbel etc. abholen können.

Die Schlafstätten und explizit persönliche Gegenstände wurden unter der Reichenbach- bzw. Wittelsbacherbrücke am 23.5.2017 nicht abtransportiert.

Frage 4:

Wohin sollen sich die Betroffenen wenden für eine neue Unterbringungsmöglichkeit?

Antwort:

Im Zuge der Sperrmüllräumung am 23.5.2017 wurden weder Platzverweise erteilt, noch die Schlafstätten/Matratzen der obdachlosen Personen entsorgt (siehe auch Bericht in der Rathaus Umschau vom 23.5.2017).

Grundsätzlich ist das Bestreben des Sozialreferates, dass niemand in München draußen übernachten muss. Um dies zu gewährleisten, stellt die Landeshauptstadt München inzwischen über 5.000 Plätze für obdach-/wohnungslose Frauen, Männer und Familien zur Verfügung. Wer in München wohnungslos wird und beim Sozialreferat/Amt für Wohnen und Migration vorspricht, erhält in der Regel einen Bettplatz in einem Clearinghaus, in einem städtischen Notquartier oder in einem gewerblichen Beherbergungsbetrieb. Dort erhält er auch sozialpädagogische Betreuung und Beratung, um eine möglichst schnelle Vermittlung in eigenen Wohnraum zu gewährleisten.

Sollte die Landeshauptstadt München für eine ordnungsrechtliche Unterbringung nicht zuständig sein, z. B. weil die wohnungslose Person über Wohnraum in einer anderen Stadt oder in einem anderen EU-Land verfügt, erhalten die Personen eine Beratung und eine Rückfahrkarte in ihre Heimatstadt bzw. in ihr Heimatland.

Frage 5:

Ist mit dieser angekündigten „Räumung“ eine Änderung der städtischen Politik gegenüber auf der Straße lebenden Obdachlosen verbunden?



Antwort:

Wie bereits in Frage 4 dargestellt, ist das Ziel des Sozialreferates nach wie vor, dass niemand in München „auf der Straße“ oder unter einer Brücke leben muss. Trotz äußerst angespanntem Wohnungsmarkt und fehlender öffentlich geförderter Wohnungen gelingt es der Landeshauptstadt München in vorbildhafter Weise, wohnungslose Haushalte in München menschenwürdig unterzubringen. Durch die begleitende sozialpädagogische Beratung und die Finanzierung von Erzieherpersonal, das in den verschiedenen Unterbringungsmöglichkeiten für die Kinder da ist, wird das existentielle Problem des Wohnraumverlustes abgemildert.

Um auch die obdachlosen Personen, die „auf der Straße“ leben, zu erreichen, werden Streetworkangebote des Evangelischen Hilfswerkes für die verschiedenen Zielgruppen finanziert. Diese Angebote wurden in den vergangenen Jahren ausgebaut. In 2018 wird außerdem ein zweiter Tagestreff für obdachlose Personen eröffnet (Vorlagen Nr. 14-20/V 09047 vom 20.7.2017). Nach wie vor stehen für die Stadtverwaltung die verschiedenen Hilfeangebote für wohnungs- und obdachlose Menschen im Vordergrund. Dazu zählt z. B. auch das Kälteschutzprogramm von November bis April jeden Jahres. Dies wird auch in Zukunft so bleiben.



Islamistische Gefährder in München?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Josef Assal, Eva Caim, Richard Progl und Mario Schmidbauer (Fraktion Bayernpartei) vom 13.6.2017

Antwort Kreisverwaltungsreferat:

Ihre Anfrage vom 13.6.2017 wurde im Auftrag von Herrn Oberbürgermeister Dieter Reiter in Federführung dem Kreisverwaltungsreferat zur Beantwortung zugeleitet.

Ihrer Anfrage schicken Sie folgenden Sachverhalt voraus:

„Auf Anfrage der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag berichtete Innenminister Joachim Herrmann Anfang dieses Jahres von rund 16 islamistischen Gefährdern in Bayern. In den Medien kursieren Zahlen von bis zu 950 islamistischen Gefährdern deutschlandweit, davon circa 100, die ausreisepflichtig sind. Das Bundesamt für Verfassungsschutz geht von 10.000 Salafisten in Deutschland aus, ‚die wenigsten (aber wohl) mit freundlichen Absichten‘.

Auch in der Landeshauptstadt München wird von einer ‚abstrakten Gefährdung‘ durch Terroristen ausgegangen.“

Zu den im Einzelnen gestellten Fragen teilen wir Ihnen Folgendes mit:

Frage 1:

Wie viele als Gefährder eingeschätzte Personen leben derzeit auf dem Gebiet der Landeshauptstadt München?

Antwort:

Der Polizeivizepräsident des Polizeipräsidiums München teilte hierzu mit: „München ist die sicherste Millionenstadt Deutschlands und es ist der Münchner Polizei und mir persönlich ein großes Anliegen, dass dies auch weiter so bleibt. In München gilt weiterhin Null Toleranz gegenüber Gefährdern! Unsere Arbeitsintensität gerade in diesem Bereich ist sehr hoch und wir werden die Szene intensiv im Auge behalten.

Die uns gestellten Fragen 1 und 2 können allerdings in der angefragten Detailtiefe nicht offen beantwortet werden, da sie insbesondere in Kombination zueinander möglicherweise Rückschlüsse auf verdeckte polizeiliche Maßnahmen zulassen würden.

Aus diesem Grund verweisen wir zur Beantwortung der Fragestellungen allgemein auf die Ausführungen im Sicherheitsreport des Polizeipräsidiums München 2016.

Für die hervorragende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den jeweils zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachdienststellen der Landeshauptstadt München und der Münchner Polizei bedanke ich mich ganz herzlich, u. a. mit der von der Stadt eingerichteten AG Ausländerangelegenheiten und der unter Leitung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern stehenden Arbeitsgruppe BIRGiT (AG BIRGiT) – Beschleunigte Identifizierung und Rückführung von Gefährdern aus dem Bereich des islamistischen Terrorismus beziehungsweise Extremismus.“

Auszug aus dem Sicherheitsreport 2016 des Polizeipräsidiums München: „Im Bereich des Polizeipräsidiums München waren zum Ende des Berichtszeitraums im Jahr 2016 insgesamt 14 Personen als ‚Gefährder‘ eingestuft. Davon sind elf Personen, die der Münchner salafistischen Szene zugeordnet werden, ins türkisch-syrische Grenzgebiet zum bewaffneten Kampf ausgereist, zwei haben auszureisen versucht. Drei der elf Gefährder kehrten wieder zurück. Von den 14 Personen befanden sich drei mit bekanntem Aufenthaltsort in München und drei in bayerischen Justizvollzugsanstalten. Die übrigen acht Gefährder befanden sich im Ausland.“

Frage 2:

Wie viele davon sind ausreisepflichtig? Wie viele davon haben die deutsche Staatsangehörigkeit?

Antwort:

Da die Frage einen eng abgrenzbaren Personenkreis betrifft, sind konkrete Angaben zur Staatsangehörigkeit und einer etwaigen Ausreisepflicht aus datenschutzrechtlichen sowie ermittlung- und sicherheitstaktischen Gründen nicht möglich.

Einige Personen besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit beziehungsweise die deutsche Staatsangehörigkeit und eine weitere Staatsangehörigkeit.

Frage 3:

Wie geht die LHM mit diesen Personen um?

Antwort:

Die Ausländerbehörde München unterhält eine spezielle Organisationseinheit, die ausschließlich zuständig ist für die Aufenthaltsbeendigung bei Sicherheitsgefährdern, für die Durchführung von sicherheitsrechtlichen Be-

fragungen und für die Prüfung von Erkenntnismitteilungen der Sicherheitsbehörden mit Terrorismus- oder Staatsschutzbezug.

Nach dem Ausländerrecht mögliche Maßnahmen werden in diesem Zusammenhang konsequent und vollumfänglich ausgeschöpft. Hierzu zählen unter anderem der Erlass von Ausweisungsverfügungen, Titelversagungen und Ausreiseuntersagungen, die Durchführung von Abschiebungen, die Anordnung von Überwachungsmaßnahmen und in geeigneten Fällen die Einschaltung des Kompetenzzentrums für Deradikalisierung.

Darüber hinaus ist die Ausländerbehörde München ständiges Mitglied einer bayernweit tätigen Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der zuständigen Bundes- und Landesbehörden. Sie wird u.a. dort von den Vertretern der Sicherheits- und Staatsschutzbehörden informiert, wenn sich Ausländerinnen und Ausländer, die dem islamistischen Terrorismus zuzurechnen sind, im Bereich der Landeshauptstadt München aufhalten.

Das Bürgerbüro ist für den Vollzug von pass- und personalausweisrechtlichen Maßnahmen zuständig. Bei diesem Personenkreis werden die Vorgaben des Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr in Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbehörden konsequent umgesetzt, so dass entsprechende einzelfallbezogene pass- und personalausweisrechtliche Maßnahmen durch das Bürgerbüro verfügt wurden und werden, um die mögliche Ausreise aus der Bundesrepublik Deutschland zu unterbinden.

Darüber hinaus verfügt das Kreisverwaltungsreferat basierend auf der sicherheitsrechtlichen Generalklausel des Landesstraf- und Verordnungsgesetzes, soweit notwendig, weitergehende Maßnahmen, wie Meldeauflagen, Kontaktverbote, Aufenthalts- und Betretungsverbote und Mitführverbote für bestimmte Gegenstände.

Von großer Bedeutung im Umgang mit sicherheitsgefährdenden Personen ist eine enge Zusammenarbeit der Stadtverwaltung mit den staatlichen Sicherheitsbehörden, um notwendige Maßnahmen unverzüglich einleiten zu können.

Frage 4:

Welche Möglichkeiten hat die LHM, zu verhindern dass sich auf ihrem Gebiet weitere Personen radikalisieren?

Antwort:

Das Kreisverwaltungsreferat als kommunale Sicherheitsbehörde sieht die Vermeidung möglicher Radikalisierungsprozesse als wesentlichen Baustein

präventiver Sicherheitspolitik und bringt sich daher in verschiedenen Arbeitskreisen und Veranstaltungen zum Thema ein. Es besteht ein enger Austausch mit den beteiligten Dienststellen innerhalb der Stadtverwaltung und auch mit externen Stellen. Im Zusammenhang mit den Themen „Radikalisierung“ und „Salafismus“ bzw. „Islamismus“ werden eine Vielzahl unterschiedlicher Fragestellungen von internen und externen Stellen und aus der Bevölkerung an das Kreisverwaltungsreferat herangetragen. Soweit eine Beantwortung durch das Kreisverwaltungsreferat nicht abschließend möglich ist, erfolgt eine Weitervermittlung an die fachlich zuständige Stelle.

Stellungnahme der Fachstelle für Demokratie:

„Die Landeshauptstadt München hat unter Federführung der Fachstelle für Demokratie diverse Maßnahmen zur Optimierung der Verwaltungsstrukturen in diesem Bereich ergriffen und bearbeitet die religiöse Radikalisierung – ebenso wie andere Formen der Radikalisierung – im Rahmen des kommunalen Netzwerks.

Für das Kommunale Netzwerk pflegt die Fachstelle einen intensiven fachlichen Austausch – auch über konkrete Zahlen bzgl. radikalierter Personen – mit dem Deradikalisierungsnetzwerk auf Landesebene und hier insbesondere mit dem Bayerischen Landeskriminalamt. Die in der Landeshauptstadt München fachlich mit der Thematik befassten Stellen haben sich auf eine Falldefinition analog der Falldefinition des Landeskriminalamtes geeinigt.

Das Stadtjugendamt/Jugendkulturwerk/politische Bildung bietet zudem ein Erstclearing an für Schulen und sozialpädagogische Einrichtungen. Hier kann sich pädagogisches Fachpersonal bei ‚Verdachtsfällen auf Radikalisierung‘ qualifiziert beraten lassen. Sollte sich der Radikalisierungsverdacht erhärten, wird umgehend das Kompetenzzentrum beim Landeskriminalamt eingeschaltet. Seit Anfang 2014 ergab sich hier kein Fall von Radikalisierung. Das Stadtjugendamt pflegt zur Thematik auch einen intensiven Austausch mit der NGO ‚Violence Prevention Network‘, die an das Landeskriminalamt angegliedert ist. Zusätzlich gibt es im Sozialreferat einen Arbeitskreis Radikalisierung in der Kinder- und Jugendhilfe. Dieser kommt 2 Mal im Jahr zu Sitzungen zusammen.

Auch im Bereich des RBS wird derzeit eine Struktur analog des Angebots im Stadtjugendamt etabliert. Diese referatsinternen Anlaufstellen arbeiten in enger Abstimmung miteinander und mit der Fachstelle für Demokratie.

Darüberhinaus bieten diverse Stellen aus dem Kommunalen Netzwerk Fortbildungen zum Thema ‚Islam, Islamismus, Islamfeindlichkeit‘ an. Hierbei handelt es sich um präventive Angebote, die sensibilisieren und muslimische Jugendliche unterstützen sollen und die somit weit im Vorfeld einer möglichen Radikalisierung greifen. Zudem gibt es einen verwaltungsinternen Arbeitskreis ‚Salafismus‘ der sich einmal pro Jahr mit aktuellen Entwicklungen in Münchner Moscheegemeinden befasst. An diesem Arbeitskreis beteiligen sich KVR, die Stelle für Interkulturelle Arbeit, das Stadtjugendamt und künftig auch ein Vertreter/eine Vertreterin des RBS. Federführung hat hier die Fachstelle für Demokratie.“

Stellungnahme des Referats für Bildung und Sport:

„Angesichts der gesellschaftlichen Situation ist auch präventives pädagogisches Wirken notwendig. Unter anderem gilt es, sich mit der Vielfalt muslimischer Jugendkulturen auseinanderzusetzen und Kenntnisse zu Islam und Islamismus aber auch zu (antimuslimischem) Rassismus bzw. Muslimfeindschaft in Deutschland zu vertiefen.

Das Pädagogische Institut (Fachbereich Politische Bildung) widmet dem Themenfeld Interkulturalität – Diversität – Antidiskriminierung besondere Aufmerksamkeit und unterstützt die Bildungseinrichtungen dabei, menschenverachtende Ideologien der Ungleichheit bzw. allen Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, auf individueller und struktureller Ebene entgegenzuwirken.

Zur Unterstützung präventiven pädagogischen Wirkens werden Fortbildungen für Lehrkräfte und Erzieherinnen/Erzieher sowie Seminare und Workshops für Schulklassen angeboten, z. T. in Zusammenarbeit mit anderen Stellen. Auch spezielle Angebote zum Themenbereich Islam, Islamismus und antimuslimischer Rassismus sind im Programm.

Im Sinne einer präventiven Arbeit wird für Münchner Schulen zudem die umfassende Weiterbildungsreihe ‚Schule der Vielfalt: Interkulturalität, Diversität, Antidiskriminierung‘ (Zusatzqualifikation) für Lehrkräfte und Schulen angeboten.

Für Schulklassen bietet das Pädagogische Institut ein Programm zur Politischen Bildung an. Allein im Jahr 2016 wurden 195 Veranstaltungen mit Schülerinnen und Schülern durchgeführt: Workshops an der Schule, Exkursionen in München und Umgebung sowie mehrtägige Seminare in Schullandheimen/Tagungshäusern und Studienfahrten. Dabei wurden die Themenfelder Menschenrechtsbildung, Erziehung gegen Diskriminierung und Rassismus, Migration, Interkulturalität, Diversität, Verantwortung, Zivil-



courage, die auch als Präventivangebote gegen Radikalisierung sind, häufig gebucht.

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR-SMC), dessen Regionalkoordination im Fachbereich Politische Bildung angesiedelt ist, kann zudem als einschlägiges präventives Projekt angesehen werden, da es sich zum Ziel setzt, den gegenseitigen Respekt aller – in der Schule und darüber hinaus wirkend in der Gesellschaft – zu stärken und sich für Demokratie und gegen Gewalt bzw. menschenverachtende Ideologien einzusetzen.

Der PI-Fachbereich Politische Bildung (PI-FB4) arbeitet zudem eng mit dem Zentralen Schulpsychologischen Dienst (ZSPD) zusammen, der ebenfalls am Pädagogischen Institut (PI-FB7.2) angesiedelt ist.

Bei Verdacht auf Radikalisierung können sich die Schulen an den ZSPD wenden, der basierend auf dem Gesamtkonzept der Krisenintervention handelt und ggf. weitere Stellen einbezieht (weiteres siehe Antwort der Fachstelle für Demokratie).“

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 9. November 2017

Versorgung des DJK Pasing e.V. sicherstellen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. Reinhold Babor, Kristina Frank, Ulrike Grimm, Heike Kainz, Dr. Manuela Olhausen und Sabine Pfeiler (CSU-Fraktion)

Der Bürgerentscheid und die Folgen – Klimaschutz ad absurdum?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Josef Assal, Eva Caim, Richard Progl und Mario Schmidbauer (Fraktion Bayernpartei)

Stadträtin Kristina Frank
Stadträtin Ulrike Grimm
Stadtrat Dr. Reinhold Babor
Stadträtin Sabine Pfeiler
Stadträtin Heike Kainz
Stadträtin Dr. Olhausen

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
80331 München

ANTRAG

09.11.2017

Versorgung des DJK Pasing e.V. sicherstellen

Bei den Planungen für die Sanierung des Eissportstadions West wird auch der benachbarte DJK Pasing e.V. mit einbezogen. Es wird geprüft, ob die notwendigen Erschließungs- und Versorgungsleitungen unabhängig von den Baumaßnahmen beim Eissportstadion saniert werden können bzw. ob eine separate Erschließung möglich ist.

Begründung:

Der DJK Pasing e.V. hängt im wahrsten Sinne des Wortes „am Tropf“ des Eissportstadions West, denn sämtliche Versorgungs- und Erschließungsleitungen sind vom Eisstadion aus verlegt. Diese Leitungen sind – wie auch das Eissportstadion – in schlechtem Zustand und müssen zeitnah saniert bzw. erneuert werden. Für den Verein ist es unerlässlich, dass Strom- und Wasserversorgung zuverlässig rund um die Uhr und zu jeder Jahreszeit funktionieren.

Im Rahmen der Planungen für das Eissportstadion soll deshalb nicht nur die Sanierung der Leitungen zum DJK Pasing, sondern auch die Möglichkeit einer unabhängigen Erschließung des Geländes des DJK Pasing geprüft werden.

Der Verein soll aufgrund der direkten Nachbarschaft und der möglichen Synergieeffekte auch im Übrigen in die Planungen einbezogen werden.

Kristina Frank Stadträtin

Ulrike Grimm, Stadträtin

Dr. Reinhold Babor, Stadtrat

Sabine Pfeiler, Stadträtin

Heike Kainz, Stadträtin

Dr. Manuela Olhausen, Stadträtin



An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 09.11.2017

ANFRAGE

Der Bürgerentscheid und die Folgen – Klimaschutz ad absurdum?

Per Bürgerentscheid haben die Münchnerinnen und Münchner für eine Abschaltung des Kohlekraftwerks München Nord bis zum 31.12.2022 votiert. Was vordergründig nach einem einfachen Beschluss und einem Beitrag der Stadt zum Klimaschutz klingt, hat weitreichende, äußerst komplexe Folgen und bedeutet unter Umständen sogar eine Verschlechterung für die Umwelt und erhebliche Beeinträchtigungen für die Bevölkerung; eine spätere Abkehr von den fossilen Energiequellen sowie innerhalb kürzester Zeit kilometerlange Baustellen durch den Austausch von Dampf- durch Heißwasserleitungen für die Geothermie (durch das verfrühte Abschalten des Heizkraftwerks Nord muss die Umstellung circa 20 Jahre schneller erfolgen), ganz zu schweigen von Kosten in dreistelliger Millionenhöhe – Geld, das an anderen Stellen in der Stadt schmerzlich fehlen wird.

Wir fragen daher den Oberbürgermeister:

1. Wie lange müsste ein durch das verfrühte Abschalten des vorhandenen Heizkraftwerks zur Überbrückung nötiges, neu errichtetes Gaskraftwerk laufen, um wirtschaftlich zu sein? Um wie viele Jahre würde sich dadurch der Ausstieg aus der fossilen Energie verzögern?
2. Bisher ist geplant, die Umstellung der Leitungen von Dampf auf Heißwasser in etwa bis zum Jahr 2040/2050 durchzuführen. Durch die verfrühte Abschaltung des HKW Nord müsste die Umstellung spätestens bis Ende 2022 erfolgen. Ist dieser Zeitrahmen realistisch und gibt es dafür ausreichende Ressourcen? Welche Kosten würden dadurch verursacht?
3. Wie hoch sind die Kosten bzw. entgangenen Gewinne für den Hoheitshaushalt der Landeshauptstadt München? Um wie viel wird die jährliche Gewinnausschüttung der Stadtwerke München an die LHM verringert werden? Über welchen Zeitraum?

Initiative:

Johann Altmann

weitere Fraktionsmitglieder:

Dr. Josef Assal, Eva Caim, Richard Progl, Mario Schmidbauer

BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion

Rathaus, Marienplatz 8 • Geschäftsstelle: Zimmer 116 • 80331 München
Telefon: 089 / 233 – 20 798 • Fax: 089 / 233 – 20 770 • bayernpartei@muenchen.de

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 9. November 2017

**Die Stadtwerke München und Tollwood:
Engagiert für München und die Region**

Pressemitteilung SWM

**Tollwood-Winterfestival: Längere Züge
auf der U4**

Pressemitteilung MVG

**Fünf Sterne für die Messe München: Einer
der besten Ausbilder Deutschlands**

Pressemitteilung Messe München GmbH

**1.000 Eingriffe am Herzen, 1.000 mal mehr
Lebensqualität**

Pressemitteilung Städtisches Klinikum München GmbH

Die Stadtwerke München und Tollwood: **Engagiert für München und die Region**

- **Infos über Klimaschutzprojekte am SWM Stand**
- **Spendenaktion zugunsten eines Projekts des Vereins Condrobs: Trinkwasser, Design-Wasserflaschen und spezielle Saunatickets**

Das Tollwood-Winterfestival mit seiner Mischung aus Kultur, ökologischer Verantwortung und Gaumenfreuden aus aller Welt ist fester Bestandteil der Vorweihnachtszeit. Einen Monat lang herrscht auf der Theresienwiese ein einzigartiges Lebensgefühl. Tollwood engagiert sich – so wie es auch die SWM tun. Auf dem „Markt der Ideen“ im großen Bazar-Zelt stellen sie ihre Klimaschutzprojekte vor. Und es gibt quellfrisches M-Wasser im Rahmen einer Aktion für den guten Zweck.

Im Mittelpunkt der diesjährigen SWM Spendenaktion auf Tollwood steht das **Integrationsprojekt Kistlerhofstraße** des Vereins Condrobs. Dort leben rund 60 junge Flüchtlinge zusammen mit gut 40 Studierenden unter einem Dach. Unterstützt durch Sozialpädagoginnen und -pädagogen bereiten sich die jungen Geflüchteten auf ein eigenständiges Leben, auf Bildung und Lehre vor. Die Einrichtung hat Modellcharakter und wurde schon mehrmals als Beispiel für gelingende Integration ausgezeichnet. Bisher gibt es dort keinen großen Raum, der von allen genutzt werden kann. Mit den Spenden soll der Keller zum großen Multifunktionsraum umgebaut werden, mit Platz für Antiaggressionstrainings, Sport- und Musikangebote, Theaterprojekte und mehr.

→ Mehr Informationen: <http://bit.ly/2y8dNdH>
bzw. www.condrobs.de

So können Tollwood-Besucherinnen und -Besucher das Projekt unterstützen:

Gegen 1 Euro Spende gibt es ein Glas quellfrisches Münchner Trinkwasser aus der M-Wasserbar, pur oder gesprudelt. Übrigens: Das Glas kann man sich beliebig oft nachschenken lassen. Der Erlös geht zu 100 Prozent an das Projekt.

Für 15 Euro gibt es eine M-Wasser Glastrinkflasche der aktuellen Winteredition 2017, davon geht die Hälfte als Spende ans Projekt. Bereits zum siebten Mal wurde in einem Wettbewerb über das beste Design entschieden. Die SWM haben vom Siegerentwurf eine limitierte Auflage herstellen lassen.

NEU ist in diesem Jahr **die Kinder-Trinkflasche „Pauli“ für 4 Euro**. Auch hiervon wird die Hälfte gespendet.

Ebenfalls limitiert: Umhängetaschen-Unikate aus alten SWM Werbebannern gibt es für 20 Euro – 5 Euro davon gehen als Spende ans Projekt. Gefertigt werden diese robusten Recycling-Taschen von Menschen mit Behinderung im Lebenshilfe-Projekt „Comebags“ (www.comebags.de).

Zusätzlich gibt es **Sauna-Eintrittskarten zum Sonderpreis von 12 Euro, davon gehen 2 Euro ans Projekt** (für ausgewählte Saunen).

Die SWM: Garant für die Münchner Lebensqualität

Umwelt- und stadtfreundliche Mobilität, erneuerbare Energien im Strom- und im Wärmebereich, ein hochmodernes Glasfasernetz: Mit ihren Leistungen sind die SWM maßgeblich für die Lebensqualität in München und der Region verantwortlich. Darüber hinaus engagieren sie sich für eine solidarische Stadtgemeinschaft.

Schwerpunkt des sozialen Engagements ist die **SWM Bildungsstiftung**. Sie ist eine der größten Stiftungen Deutschlands und fördert Projekte für junge Menschen, die aufgrund ihrer sozialen Herkunft oder mangels Förderung benachteiligt sind. Für 98 Projekte wurden bislang Förderzusagen über 6,8 Millionen Euro gemacht, mehr als 7.000 junge Menschen konnten so erreicht werden.

Mit ihrem **Stadtwerkeprojekt** unterstützen die SWM schon seit rund 30 Jahren junge Erwachsene mit beruflichen Startschwierigkeiten. Sie erhalten die Chance auf den Start in ein besseres Leben mit einer gewerblich-technischen Ausbildung bei den SWM, verbunden mit einer persönlichen sozialpädagogischen Unterstützung. Zusätzlich steht für sechs Azubis eine teilbetreute Wohngemeinschaft zur Verfügung. Für junge Flüchtlinge bietet das Stadtwerkeprojekt eine spezielle berufliche Vorbereitung bei den SWM und der Bauinnung München an.

Zudem bieten die SWM Haushalten mit geringem Einkommen eine **kostenlose Energieberatung** an. Um ihnen zu helfen, ihre Ausgaben im Energiebereich zu senken, beraten Kundenservice-Mitarbeiter direkt in den Haushalten, analysieren das Verbrauchsverhalten und zeigen Einsparpotenziale auf. Mit großem Erfolg: Von 2009 bis 2016 haben die beratenen Haushalte in Summe ihre Energiekosten um 2,5 Millionen Euro verringert.

Auch als Unternehmen setzen die SWM auf **kooperatives und partnerschaftliches Verhalten**. Menschen aus 55 verschiedenen Ländern sind im Unternehmen beschäftigt – eine Quelle für neue Impulse und eine Bereicherung. 2007 unterzeichneten die SWM die Charta der Vielfalt und setzen deren Vorgaben innerhalb des Unternehmens täglich um. Damit wird ein Arbeitsumfeld geschaffen, das frei von Vorurteilen ist. Alle Mitarbeiter sollen Wertschätzung erfahren – unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität.

SWM & Tollwood: sozial und ökologisch verantwortlich

München und die Region sind für ihre hohe Lebensqualität berühmt. Einen großen Beitrag dazu leisten die Stadtwerke München. Sie sorgen in vielen Bereichen des Lebens dafür, dass auch zukünftige Generationen diese Qualität erleben können. Die SWM unterstützen Tollwood, denn sie verfolgen gleiche Ziele: Klimaschutz, Nachhaltigkeit und ein friedliches, verantwortungsvolles Miteinander. Für diese Werte stehen die SWM als kommunales, ökologisch und sozial verantwortungsvolles Unternehmen.

Das Festival wurde vom ersten Tag an mit quellfrischem Münchner Trinkwasser beliefert. Seit vielen Jahren ist Tollwood zudem einer der größten Ökostromkunden der SWM, der mit einem freiwilligen Aufpreis einen aktiven Beitrag zum Ausbau erneuerbarer Energienutzung in der Region leistet. Das gesamte Festival, vom kleinsten Stand bis hin zum größten Veranstaltungs-Zelt, werden mit M-Ökostrom aktiv versorgt. Tollwood hat hier neben seiner kulturellen auch eine ökologische Vorreiterrolle eingenommen.

Alle Infos auf www.swm.de.

MVG Information für die Medien

9.11.2017

Tollwood-Winterfestival: Längere Züge auf der U4

Zum Tollwood-Winterfestival verstärkt die MVG ab Donnerstag, 23. November, zeitweise ihr U-Bahn-Angebot. Um dem erhöhten Fahrgastaufkommen gerecht zu werden, kommen an den Freitagen und Samstagen auf der U4 tagsüber und abends Langzüge mit sechs statt vier Wagen zum Einsatz. Ab Theresienwiese fahren die beiden Linien U4 und U5 bis ca. 0 Uhr jeweils im 10-Minuten-Takt Richtung Innenstadt, danach jeweils alle 20 Minuten bis 1.10 Uhr, in den Nächten von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag bis 2.10 Uhr.

MVG-Informationen auf dem Festivalgelände

Die MVG stellt auf dem Tollwood-Festivalgelände an zentralen Punkten wieder fünf große Info-Masten auf. An ihnen können sich Besucher zum einen über das aktuelle Tollwood-Tagesprogramm informieren. Zum anderen finden sie dort MVG-Aushangfahrpläne mit den Abfahrtszeiten der nächstgelegenen Haltestellen sowie die praktischen MVG-Minifahrpläne aller U-Bahn-, Bus- und Tramlinien, die das Tollwood anfahren. Alle Tollwood-Eintrittskarten sind am jeweiligen Veranstaltungstag ab drei Stunden vor Einlassbeginn gültig für die Hin- und Rückfahrt mit allen Verkehrsmitteln im MVV.

Weitere Informationen gibt es unter: www.mvg.de und www.tollwood.de

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Redaktion

Pressereferent Bereich MVG
Matthias Korte
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: korte.matthias@swm.de
www.mvg.de



Pressemitteilung

FÜNF STERNE FÜR DIE MESSE MÜNCHEN: EINER DER BESTEN AUSBILDER DEUTSCHLANDS

- Die Zeitschrift Capital und Ausbildung.de befragten in einer bundesweiten Studie 500 Unternehmen.
- Messechef Klaus Dittrich: „Für den weiteren Erfolg der Messe München ist qualifizierter Nachwuchs von entscheidender Bedeutung.“

München, 9. November 2017

Die Messe München gehört zu den besten Ausbildungsbetrieben Deutschlands. Das ist das Ergebnis einer umfassenden Studie der Zeitschrift Capital mit der Talentplattform Ausbildung.de. 500 Unternehmen wurden dafür befragt. Am Ende bekam die Messe München alle fünf möglichen Sterne.

Die Ausbildungsleistung der Unternehmen wurde anhand von 60 Fragen zu den Kriterien Betreuung, Lernen im Betrieb, Engagement des Unternehmens und Erfolgchancen ermittelt und bewertet. Am Ende qualifizierte sich die Messe München mit fünf von fünf möglichen Sternen zu einem der „Besten Ausbilder Deutschlands 2017“.

„Diese Untersuchung stellt der Ausbildung bei der Messe München ein hervorragendes Zeugnis aus“, so Messechef Klaus Dittrich. Für den Erfolg der Messe München sei die vorausschauende und perfekte Ausbildung junger Menschen sehr wichtig. „Nur durch unsere ausgezeichneten Mitarbeiter haben wir es geschafft, zu den größten und angesehensten Messeveranstaltern der Welt zu gehören.“

Das macht die Messe München zu einem Top-Ausbilder:

- Interessante Herausforderungen in den vielfältigen Bereichen eines international agierenden Unternehmens
- Individuelle Schulungs- und Einsatzpläne und eine auf jeden Auszubildenden zugeschnittene Betreuung
- Weiterbildungsmöglichkeiten im Anschluss an die Ausbildung (z. B. Studium) oder Ausbildung zum Fachwirt

Willi Bock
Leiter Unternehmens-PR
Tel. +49 89 949-20734
Fax +49 89 949-97-20734
willi.bock@messe-muenchen.de

Messe München GmbH
Messegelände
81823 München
Deutschland
www.messe-muenchen.de





- Übertragung von Verantwortung an die Azubis von Anfang an (z.B. in Projekten)
- Überdurchschnittliche Vergütung, Fahrkostenzuschuss, Trainings

Klaus Dittrich: „Die Messe München legt höchsten Wert auf eine optimale Qualifizierung des Nachwuchses und auf einen wertschätzenden Umgang miteinander.“

Die Messe München bildet rund 30 Azubis aus. Sie hat rund 700 Mitarbeiter in München und rund 1.000 konzernweit. Dem Umsatz nach ist das Unternehmen der sechstgrößte Messeveranstalter der Welt.

Messe München

Die Messe München ist mit über 50 eigenen Fachmessen für Investitionsgüter, Konsumgüter und Neue Technologien einer der weltweit führenden Messeveranstalter. Insgesamt nehmen jährlich über 50.000 Aussteller und rund drei Millionen Besucher an den mehr als 200 Veranstaltungen auf dem Messegelände in München, im ICM – Internationales Congress Center München, im MOC Veranstaltungszentrum München sowie im Ausland teil. Zusammen mit ihren Tochtergesellschaften organisiert die Messe München Fachmessen in China, Indien, Brasilien, Russland, der Türkei, Südafrika, Nigeria, Vietnam und im Iran. Mit einem Netzwerk von Beteiligungsgesellschaften in Europa, Asien, Afrika und Südamerika sowie rund 70 Auslandsvertretungen für mehr als 100 Länder ist die Messe München weltweit präsent.

Presseinformation

Weniger Risiko, mehr Lebensqualität: Hightech für ältere Patienten 1.000 Eingriffe am Herzen, 1.000 mal mehr Lebensqualität

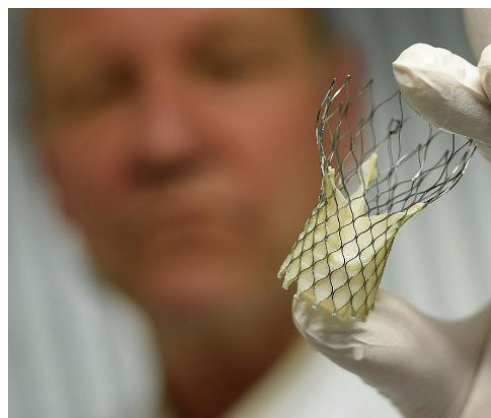
Im Oktober hat das Städtische Klinikum München die Implantation der tausendsten Katheterherzklappe durchgeführt. Eintausend ältere Patienten konnten seit 2007 dank der TAVI-Technik behandelt werden und weitere Lebensjahre genießen. **Unter ihnen auch die weltweit älteste Patientin (107), die via facebook über ihr Leben berichtet.** Für Prof. Walter Eichinger, Chefarzt der Herzchirurgie im Klinikum Bogenhausen, ist die TAVI-Technik daher mehr als nur eine Innovation: „Die TAVI ist für mich eine der größten medizinischen Errungenschaften der letzten 10 bis 15 Jahre.“

München, 09. November 2017. Über 75 Jahre alt und eingerostet? Mitnichten, die heute über 75-Jährigen sind sehr agil und wollen es auch möglichst lange bleiben. Dass der Körper nicht mehr ganz so will, wie es der Geist gerne möchte, liegt an den Begleiterkrankungen, die das hohe Alter mit sich bringt. Viele Senioren leiden unter Herz-Kreislauf-Erkrankungen, dabei ist auch oft die Aortenklappe betroffen. Ist die Klappe verengt, strömt weniger Blut durch die Engstelle und das Herz braucht mehr Energie zum Pumpen. Ein Teufelskreis.

Ein erfolgreicher Ersatz der Herzklappe bedeutet für die Patienten weitere Lebensjahre mit oft hoher Lebensqualität und wieder gewonnener Agilität. Allerdings war die konventionelle Herzoperation für Betroffene über 75 Jahre mit einem hohen Risiko verbunden. Dank einer modernen und schonenden Hightech-Methode kann nun auch bei Risikopatienten eine neue Herzklappe eingesetzt werden: Das TAVI-Verfahren.

TAVI: Kleiner Schnitt, große Wirkung

Der kathetergestützte Aortenklappenersatz, kurz TAVI genannt, erspart älteren Patienten eine offene Operation unter Einsatz der Herz-Lungen-Maschine. Stattdessen reicht ein kleiner Schnitt, meist in der Leistenarterie, um die neue Herzklappe mit Hilfe eines Katheters zu ihrem Einsatzort im Herzen vorzuschieben und die alte Klappe zu ersetzen. Der Eingriff dauert meist nicht länger als zwei Stunden und kann häufig sogar im Dämmer Schlaf durchgeführt werden.



So sieht die neue Herzklappe aus, die schonend implantiert wird.

Geschäftsführung
Marketing & Kommunikation

Redaktionskontakt:




Raphael Diecke
Pressesprecher

Maike Zander
Stv. Pressesprecherin

Telefon (089) 452279-492 / -495
Telefax (089) 452279-749

presse@klinikum-muenchen.de

Besuchen Sie uns im Internet:

 klinikum-muenchen.de
 [KlinikumMuenchen](https://www.youtube.com/KlinikumMuenchen)
 [StKM_News](https://twitter.com/StKM_News)





Im Städtischen Klinikum München werden seit 2007 Herzklappen mittels des TAVI-Verfahrens ersetzt. Das Klinikum Bogenhausen gehört zu den Wegbereitern der Technologie und führt inzwischen pro Jahr mehr als 150 TAVI-Behandlungen durch.

0Im Oktober hat das Klinikum die Implantation der tausendsten TAVI durchgeführt. Die 93jährige agile Barbara F. aus Freising erfreut sich

bereits kurz nach dem Eingriff wieder bester Gesundheit – vor den Fotoaufnahmen besuchte sie extra noch den Friseur im Klinikum.

Die älteste Patientin weltweit



Maria Fritzsche mit ihren Ärzten Prof. Harald Mudra (Mitte) und Prof. Walter Eichinger (rechts).

Einen Rekord brach das Klinikum Bogenhausen bereits vor fünf Jahren, mit der ältesten Patientin weltweit, der eine neue Herzklappe mittels des TAVI-Verfahrens eingesetzt wurde: Die damals 102-jährige Maria Fritzsche, die auch die älteste lebende Aortenklappen-Patientin ist.

Auch heute mit 107 Jahren ist sie gesund und nicht müde, Neues zu entdecken. Mit Hilfe ihrer Enkelin hat sie nun eine eigene Facebookseite und berichtet über ihr Leben als über 100-jährige. Weitere Informationen unter

klinikum-muenchen.de/muenchner-geschichten-aus-dem-krankenhaus/tausend-herzen/.

Gütesiegel für TAVI-Behandlung

Das Klinikum Bogenhausen ist eines von insgesamt 27 Zentren in Deutschland, das die personellen, technischen, strukturellen und organisatorischen Anforderungen der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie erfüllt und damit das Gütesiegel als TAVI-Zentrum erhalten hat. TAVI Eingriffe werden an allen Standorten der StKM zusammen mit der Herzchirurgie in Bogenhausen durchgeführt.

Herzwochen im Städtischen Klinikum München

Auch in diesem Jahr veranstalten die Herzspezialisten aus dem Städtischen Klinikum München umfangreiche Veranstaltungen im Rahmen der „Herzwochen“ der Deutschen Herzstiftung. Nach den Veranstaltungen in Bogenhausen und Neuperlach, widmen sich die Experten am 14.11. von 18.00 – 20.00 Uhr im Klinikum Schwabing und am 21.11. von 15.00 – 18.00 Uhr im Klinikum Harlaching mit verschiedenen Vorträgen und Aktionen dem Thema „Herzschwäche“. Der Eintritt ist frei und eine Voranmeldung für Interessierte nicht notwendig. Weitere Informationen zum Programm unter klinikum-muenchen.de/herzwoche.



Das komplette Spektrum der Herzmedizin im Städtischen Klinikum München an den Standorten Schwabing, Bogenhausen, Harlaching und Neuperlach ist zur Information unter klinikum-muenchen.de/herz einsehbar.

Mit seinen fünf Standorten in Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und der Thalkirchner Straße sowie dem medizinischen Dienstleistungszentrum Medizet bietet das **Städtische Klinikum München** eine umfassende Gesundheitsversorgung auf höchstem medizinischen und pflegerischen Niveau. Jährlich lassen sich hier rund 140.000 Menschen stationär und teilstationär behandeln – aus München, der Region und der ganzen Welt. Auch in der Notfallmedizin ist Deutschlands zweitgrößtes, kommunales Klinikunternehmen die Nr. 1: Rund 170.000 Menschen werden jedes Jahr in den vier Notfallzentren aufgenommen – das entspricht über 40 Prozent aller Notfälle der Landeshauptstadt. Die Kliniken sind entweder Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität oder der Technischen Universität München. In den über 60 Fachabteilungen gibt es zudem zahlreiche interessante Einsatzmöglichkeiten. Die hauseigene Akademie bietet vielfältige Einstiegs- und Entwicklungsperspektiven und verantwortet die aktive Nachwuchssicherung. Mit rund 500 Ausbildungsplätzen jährlich ist sie die größte Bildungseinrichtung im Pflegebereich in Bayern.